

Redebeitrag von Gerhard Jenders für „Unser Oberberg ist bunt, nicht braun!“ beim Festival „Love Music! Hate Fascism!“ am 5. August 2023 in Gummersbach, Stadtgarten

Guten Tag, liebe Freundinnen und Freunde,

im Namen des Vereins „Unser Oberberg ist bunt, nicht braun!“ möchte ich mich ganz herzlich bei „Oberberg steht auf gegen Rechts“ bedanken, die dieses Festival auf die Beine gestellt haben, ich möchte mich bei den Bands bedanken, die hier spielen, und ich möchte mich bei euch allen bedanken, dass ihr heute hier seid und klar macht: Faschismus und Faschisten dürfen nie wieder eine Option sein – weder für unser Land noch für irgendein anderes Land!

Das Jahr 2023 ist gespickt mit Erinnerungen daran, wie es vor 90 Jahren war, als die Nazis bei uns an die Macht kamen. Am 30. Januar 1933 hatte der damalige Reichspräsident Hindenburg – nach dem ist immer noch eine Hauptgeschäftsstraße in Gummersbach benannt – den NSDAP-Vorsitzenden Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Damals hatte Edmund Schiefeling - der war Herausgeber einer lokalen Zeitung in Engelskirchen und stand dem katholisch-konservativen Zentrum nahe – Schiefeling hatte in seiner Zeitung in einem Kommentar mit dem Titel „Nun lasst Herrn Hitler dran“ geschrieben: „Wir sind Demokraten und können nicht dagegen sein, wenn die stärkste Partei, die das Volk gewählt hat, die Führung übernimmt und die Regierung bildet ...“ Er hatte sich nicht ausmalen können, wie es damals Schlag auf Schlag weiterging: Nazi-Gegner wurden schon in den nächsten Tagen verhaftet, die SA-Schlägertrupps der NSDAP bekamen Polizeivollmachten. Und als dann Schiefeling vier Wochen später Ende Februar in einem Bericht zum Reichstagsbrand ganz vorsichtige Zweifel an der offiziellen Version der NS-Regierung äußerte (die Nazis behaupteten, dass die Kommunisten den Reichstag angezündet hätten), da wurde seine Druckerei von SA-Leuten überfallen und kaputt geschlagen, Schiefeling musste ins Ausland fliehen, seine Zeitung wurde unter Zensur gestellt.

Schon im März 33 wurden die ersten KZs eingerichtet, am ersten April wurden die jüdischen Geschäfte und Praxen einem pogromhaften Boykott ausgesetzt – auch hier in Gummersbach! Bis zum Sommer waren alle Parteien außer der NSDAP verboten oder aufgelöst, Mitte Juli 1933 wurde das "Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" beschlossen, das die Zwangssterilisation von Menschen vorsah. Und gestern vor 90 Jahren, am 4. August 1933, begann die öffentliche Ausgrenzung aller Jüdinnen und Juden: Nürnberg verbot ihnen – mitten im Hochsommer - die Benutzung öffentlicher Bäder, andere Städte folgten in den nächsten Tagen und Wochen.

Es ging also wirklich sehr schnell. In einem halben Jahr – das ist etwa so lange, wie die Vorbereitung dieses Festivals gedauert hat – hatten die Nazis Deutschland von einer mehr oder weniger gut funktionierenden Demokratie in eine brutale faschistische Diktatur verwandelt. Wie konnte es dazu kommen? Weil man sie hat machen lassen!

Das fing an in den Jahren vor 1933, in denen Polizei und Justiz Täter aus dem rechten Spektrum oft milde anpackten und zu lächerlich geringen Strafen verurteilten, während die Gegnerinnen und Gegner der Rechten sehr viel härter behandelt wurden. [Ein Mathematiker – Emil Gumbel – hatte das damals mal zusammengerechnet: *Für 314 Morde von rechts innerhalb von vier Jahren wurden insgesamt 31 Jahre 3 Monate Freiheitsstrafe, sowie eine lebenslängliche Festungshaft verhängt. Für 13 Morde von links waren es 8 Todesurteile, 176 Jahre 10 Monate Freiheitsstrafe.*]

Das ging weiter mit führenden Vertretern der Großindustrie, die die Arbeiterbewegung klein halten wollten. Dafür konnten sie die Nazis gut gebrauchen. Sie luden Hitler als Redner ein und unterstützten die NSDAP mit großzügigen Spenden.

Das ging weiter mit Paul von Hindenburg, der Reichspräsident war und Hitler zum Reichskanzler ernannte. Die Verfassung schrieb damals nicht vor, dass er den Anführer der stärksten Fraktion ernennen musste, Hindenburg selbst hat es auch vorher nicht gemacht. Warum dann Ende Januar 1933, als die NSDAP schon wieder dabei war, Stimmen zu verlieren? Eine mögliche Erklärung, die übrigens auch schon Schiefeling geäußert hatte, ist, dass es ihm darum ging, eine parlamentarische Aufarbeitung des Osthilfe-Skandals zu verhindern, bei dem Gelder missbräuchlich auch an Mitglieder der Familie Hindenburg geflossen waren. Wenn diese Erklärung zutrifft, hat Hindenburg also Deutschland und ganz Europa den Nazi-Schlächtern ausgeliefert, nur um den Ruf seiner Familie rein zu halten.

Dass die Nazis die Demokratie so leicht zerstören konnten, lag auch an dem Beamtenapparat, der es gewohnt war, der Obrigkeit zu gehorchen und Anordnungen auszuführen ohne sie zu hinterfragen.

Und es lag an all denen, die geschwiegen oder zugestimmt haben, weil sie dachten, dadurch persönlich davon zu kommen.

Der Theologe Martin Niemöller hat das 1976 in einem Rückblick so formuliert:

Als die Nazis die Kommunisten holten,

habe ich geschwiegen,

ich war ja kein Kommunist.

Als sie die Sozialdemokraten einsperrten,

habe ich geschwiegen,

ich war ja kein Sozialdemokrat.

Als sie die Gewerkschafter holten,

habe ich geschwiegen,

ich war ja kein Gewerkschafter.

Als sie mich holten,

gab es keinen mehr,

der protestieren konnte.

Eine Ursache für den Erfolg der Nazis war auch, dass sich ihre Gegner nicht einig waren, sondern sich gegenseitig bekämpften: Vor 1933 hatten die Kommunisten die Sozialdemokraten als „Sozialfaschisten“ beschimpft. Die SPD ihrerseits war führende Kraft in der „Eisernen Front“. Deren Symbol waren drei Pfeile: einer gegen die Monarchisten, einer gegen die Nationalsozialisten und einer gegen die Kommunisten.

Als sich Sozialdemokraten, Kommunisten, Liberale und Zentrumspolitiker dann gemeinsam in den KZs wiederfanden, war es zu spät.

So, das war jetzt ein ziemlich langer historischer Exkurs. Kommen wir also endlich zur Gegenwart:

Der letzte Punkt macht wohl ziemlich deutlich, woran wir heute arbeiten müssen: Wir müssen erreichen, dass alle, die ein Abdriften unseres Landes und unseres Kontinents nach Rechts verhindern wollen, zusammenhalten.

Und: Genauso, wie Edmund Schiefeling vor 90 Jahren bitter erfahren musste, dass man Nazis nicht die Macht überlassen darf, auch wenn sie demokratisch gewählt worden sind,

so ist es auch heute kein Argument, dass ein AfD-Bürgermeister oder gar ein AfD-Landrat in einer demokratischen Wahl an die Macht gekommen sind: Ob Rechtsextreme in einer Wahl oder mit Gewalt an die Macht wollen – wir müssen ihnen in jedem Fall Einhalt gebieten. Daran darf es keinen Zweifel geben! Wenn irgendein Herr Merz mit denen auf irgendeiner Ebene zusammenarbeiten will, dann muss klar sein, dass er sich damit außerhalb jeglichen demokratischen Konsenses stellt, dass er jeglichen Anstand verloren hat. Das muss jedem Kommunalpolitiker – auch bei uns im Oberbergischen – klar sein: AfD-Leute im Rat sind nicht normale Abgeordnete, mit denen man nach der Sitzung noch einen Kaffee oder ein Bier trinkt. Die AfDler müssen ständig erfahren, dass sie nicht willkommen sind, dass ihren Anträgen niemand zustimmt, dass man ihre Zustimmung zu eigenen Anträgen nicht will!

Rechtsextremismus, Rassismus, Faschismus – das sind nicht Meinungen, die wir in einer Demokratie aushalten müssen. Nein: **Faschismus ist ein Verbrechen.** Und wer Faschisten toleriert, macht sich zum Komplizen.

Es gibt Stimmen, die bei der Auseinandersetzung mit der AfD von einem Konflikt zwischen „links und „rechts“ reden, die extrem Rechte und ihre Gegner auf eine Stufe stellen. Das ist Unsinn. Der Kampf gegen Rechts, eine antifaschistische Grundhaltung – das ist keine Frage des „Linksextremismus“, sondern das ist eine Frage des Anstands. Das hat schon Marlene Dietrich mit dem Satz **„Ich bin aus Anstand Antifaschistin geworden!“** auf den Punkt gebracht.

Es ist notwendig, dass wir alle – und noch viele Menschen mehr – gemeinsam klare Kante gegen Rechts zeigen. Und dass wir es JETZT tun. Wie es aussieht, wenn wir zulassen, dass Rechtsextreme an der Regierung beteiligt werden, das sehen wir in Polen, in Ungarn, in Italien, wo gerade Hunderttausenden per SMS die Sozialhilfe gestrichen wurde – oder in Israel, wo die Demokratinnen und Demokraten seit über einem halben Jahr einen verzweifelten Kampf gegen die Pläne der Regierung führen, die Unabhängigkeit des obersten Gerichts abzuschaffen. Woche für Woche sind dort Hunderttausende auf den Straßen und demonstrieren für den Erhalt der demokratischen Ordnung. [Bezogen auf die Bevölkerungszahl müssten das bei uns Millionen sein!] Auch heute Abend – nach Sonnenuntergang, wenn der Shabbat vorbei ist – wird es wieder massive Demonstrationen dort geben. Diesen Leuten gilt unsere Solidarität!

Also: Bleibt anständig im Sinne von Marlene Dietrich, setzt euch für Demokratie und gegenseitigen Respekt ein. Lebt so, dass die AfD etwas dagegen hätte – dann liegt ihr richtig. Ich wünsche euch heute noch viel Freude!